

Westdeutsche Handelsübersicht.

Von Walter Dertel,
Korrespondent des Königlich ungarischen
Handelsmuseums.

Frankfurt am Main, 2. Juli.

Die Aussichten für die kommende deutsche Ernte lauten im allgemeinen auch weiter recht günstig, vor allem soweit die Wintersaaten in Frage kommen. Der Stand des Weizens ist gut, Roggen ist im allgemeinen rasch weiter in die Halme geschossen und hat in vielen Landstrichen in den ersten Junitagen begonnen zu blühen. Die Mitteilungen über die Sommersaaten, besonders über die spät in die Erde gekommenen und die Kleefelder lauten zurückhaltender, da namentlich die jungen Saaten einer gründlichen Durchfeuchtung dringend bedürfen. Hafer und Gerste stehen durchschnittlich recht gut, doch brauchen auch sie ausgiebigen Regen. Die Kartoffeln sind nicht gleichmäßig und rasch aufgegangen, doch scheint ihnen die späte Bestellung, die sie vor Nachfrösten schützte, ausgesprochen gut bekommen zu sein. Bemerkenswert ist übrigens in diesem Jahre auch die außerordentlich geringe Verunkrautung der Roggenfelder. Der erste Heuschnitt hat jetzt überall begonnen und man darf sein Ergebnis als durchschnittlich bezeichnen, wenn er auch hinter dem außerordentlich großen des Vorjahres etwas zurückbleibt. Die Entwicklung der Rübenenernte vollzieht sich in befriedigender Weise und zu Besorgnissen liegt kein Anlaß vor, im Gegenteil kann der Bestand der Rübenfelder unter Berücksichtigung des verspäteten Anbaues als durchaus befriedigend bezeichnet werden.

Der Stand der Weinberge, einige verhagelte Strecken ausgenommen, ist ein recht günstiger zu nennen. Infolge der heißen Witterung war der Austrieb der Reben zufriedenstellend und bei üppigem Wachstum der Reben ist der Samenbehang ein günstiger. Die langanhaltende trockene Winterkälte hat den Reben nur wenig Schaden zugefügt. Das Weinverkaufsgeschäft hat sich im Laufe des vergangenen Monats etwas ruhiger gestaltet, da die Vorräte immer mehr zusammenschmelzen und die Preise für ältere Jahrgänge in die Höhe gingen. Für 1916 geringere Lagen werden M. 250 bis M. 300, für bessere und beste M. 300 bis M. 400, beziehungsweise M. 360 bis M. 420 pro Hektoliter bezahlt. In Hopfen war das Geschäft während des ganzen Monats gleichmäßig ruhig. Es wurden vornehmlich mittlere und gut-mittlere Hopfen zum Preise von M. 85 bis M. 96 gehandelt. Die Tabakpflanzungen stehen im allgemeinen recht günstig, wenn auch hier naturgemäß etwas mehr Regen sehr erwünscht wäre. Auf dem Markte war der Verkehr in Inlandware nur schwach, da das Angebot recht knapp war. Die Bezüge in 1916er Vorbruchsblätter zu Preisen bis etwa M. 200 wurden fortgesetzt. Pfälzer Rippen waren stark gefragt, aber nur schwach angeboten. Vom 15. d. M. sind auch die Herbst-, Schneide- und Spinnabake sowie Sandblatt und Bodenblatt der Ernte 1916 freigegeben worden. Die übrigen vorjährigen Tabake werden am 1. Juli freigegeben, so daß dann alle Inlandtabake der Ernte 1916 den Bearbeitern zur Verfügung stehen. Auf dem Holzmarkte brachten die letzten Verteigerungen Preise, die die Forsttage um das Drei- bis Vierfache überschritten. Bezahlt wurden für die Klafter (vier Raummeter) Buchenscheit M. 80 bis M. 120, vereinzelt M. 150, Eichenstämme erster und zweiter Klasse kosteten M. 60 bis M. 80, dritter und vierter Klasse M. 40 bis M. 60, Grubenholz M. 24 bis M. 30 das Raummeter. Eichen-nußscheit, zu Weinbergspfählen geeignet, wurde mit M. 40 das Raummeter durchschnittlich bezahlt.

Auf dem Ledermarkte sind die Organisations-schwierigkeiten anscheinend immer größer geworden, um so mehr, als die amtlichen Stellen trotz der von ihnen gegebenen Zulagen, den Zwischenhandel nicht auszuschalten, doch die Anweisungen zum Bezuge von Leder an die beauftragten Lieferer auf den Namen der Gerbereien erteilen, von denen das Leder zu entnehmen ist. Für die Versorgung der Gruppe Großverkehr in Ledern für die Schuhherstellung, mit Ober- und Unterleder sind die Vorarbeiten für eine Zentralisierung bereits im Gange. Es schweben ferner Verhandlungen über die zwangsweise Errichtung von Schuhmachergenossenschaften, wobei die Belieferung zentralisiert werden soll. Auch aus der Schuhfabrikation laufen dauernd Klagen über das überaus mangelhafte Funktionieren der Organisation ein. So klagen die Schuhfabrikanten seit Monaten über Mangel an Oberleder. Dagegen liegt, wie aus Fachkreisen mitgeteilt wird, an vielen Stellen schon seit Monaten Oberleder, ohne daß über dieses verfügt wird. Eine Bestimmung, die in den Kreisen der Gerbereien ebenfalls viel böses Blut macht, ist die Bestimmung der „Zensuren“. Es wird vorgeschrieben, den Lederlieferungen Zensuren zu geben, mit 1 beginnend für beste Lieferung bis zu 5 für ungenügende Lieferung. Denjenigen Gerbereien, welche wiederholt schlechte Noten erhalten, wird die Schließung ihrer Betriebe in Aussicht gestellt. Es ist selbstverständlich, daß sich gegen diese Verfügung des Lederzuweisungsamtes eine sehr starke Erregung bei den Gerbern geltend macht, und in den nächsten Tagen wird sich eine Anzahl maßgebender Firmen der Gerbereibranche mit diesem Erlaß in einer Versammlung beschäftigen und energisch Einspruch dagegen erheben.

Von der allgemeinen Teuerung ist nunmehr auch die Spiegelglasfabrikation betroffen worden, so daß der Verein deutscher Spiegelglasfabrikanten sich veranlaßt gesehen hat, infolge ununterbrochen steigender Tendenz der Preise aller Rohstoffe, Hilfsmaterialien, Arbeitslöhne, sowie aller sonstigen Selbstkosten die Preise für alle Glaskategorien sämtlicher Preislisten um zwanzig Prozent zu erhöhen.

Auf dem Röhrenmarkte finden zurzeit unter den Gas- und Siederöhrenwerken Besprechungen wegen Neuregelung der Röhrenpreise statt, und zwar für Lieferungen vom Beginn des dritten Quartals ab. Der Umfang des Aufschlages steht noch nicht fest, er dürfte sich aber im Rahmen derjenigen Sätze bewegen, die für die B-Produkte mit Mark 30 bis Mark 40 als Aufschlag pro Tonne allgemein zu erwarten sind. Das Geschäft in Röhren wird aus Kreisen der Werke als außerordentlich lebhaft angegeben, die Befehle der Werke ist namentlich in Siederöhren derart lebhaft, daß die Betriebe auf viele Monate hinaus Arbeitsmöglichkeiten vorliegen haben, welche die Produktion in vollem Maße in Anspruch nehmen.

In den Kreisen der Eisenindustrie haben innerhalb der verschiedenen Konventionen Beratungen wegen Verlängerung der Vereinigungen stattgefunden mit dem Erfolge, daß die Verlängerung über die derzeitige bis zum 30. Juni laufende Vertragsdauer bis zum Jahresluß beschlossen worden ist. Es kommen dabei die Vereinigungen für Draht, Bleche und Stabeisen in Betracht. Auch der Stahlwerksverband beabsichtigt eine Erhöhung seiner Preise für Formeisen und Halbzeug für das dritte Quartal anzustreben, und da die Selbstkosten seit der letzten Preisfestsetzung tatsächlich erheblich gestiegen sind, ist es nicht ausgeschlossen, daß diese Preiserhöhung auch die Zustimmung der amtlichen Stellen findet. Die Marktlage in den Produkten ist andauernd sehr stark und auch die Produktionsmöglichkeit der Werke hat im verflossenen Monat eine abermalige Erweiterung erfahren.

Auf dem süddeutschen Kohlenmarkte sind die Schwierigkeiten noch immer groß. Die Beden im Saargebiet, denen die Versorgung eines Teiles Süddeutschlands zufällt und die auch mit für die Zufuhr nach der Schweiz zu sorgen haben, sind gegenwärtig bei weitem nicht so leistungsfähig wie im Frieden, so daß zur Deckung des Mehrbedarfes auf die Ruhrkohlenzwecken zurückgegriffen werden muß. Nun sind aber die Ruhrkohlenwerke selbst gegenwärtig schon außerordentlich stark in Anspruch genommen. Von seiten der Industrie werden große Anforderungen an den Markt gestellt, ohne befriedigt werden zu können. Das Interesse für Förderkohle wächst in gleichem Maße, in dem die Schwierigkeiten zunehmen, sich mit anderen Sorten ausreichend zu versehen. Ueber Feinkohlen disponierten auch neuerdings die oberheinischen Bricketfabriken in ausgiebiger Weise, ohne aber nur annähernd das erhalten zu können, was sie angefordert hatten. Unter diesen Umständen waren diese Brickethersteller gezwungen, ihre Fabrikation andauernd auf eingeschränkter Höhe zu halten, was um so mißlicher empfunden wurde, als Steinkohlenbricketts dazu berufen gewesen wären, manche Lücken in den Beständen anderer Sorten auszugleichen. Nach Versorgung der Bahnen blieben für sonstige Besteller keine großen Mengen Steinkohlenbricketts mehr übrig. Die Zuweisungen in Braunkohlenbricketts hielten sich eher auf angemessener Höhe, wenn auch bei diesen Sorten nicht möglich war, den vollen Bedarf befriedigen zu können. Daß der Kohsmarkt in noch größerem Maße als bisher zur Versorgung des Brennstoffmarktes herangezogen war, ist angesichts der Knappheit an Ware in anderen Sorten einleuchtend. Die süddeutschen Eisenwerke klagen ununterbrochen über die unzulängliche Zuweisung an Ware. Dabei ist Grobkoks in viel größeren Mengen zu beschaffen wie Brechware, worin die Nachfrage nur zum kleinsten Teile befriedigt werden konnte.

Die Börse zeigte auch im Monat Juni eine durchweg feste Haltung. Das allgemeine Interesse war noch immer stark dem Montanmarkte zugewandt, wobei besonders Gelsenkirchen, Duderum, Harpener und Rhönitz im Mittelpunkt des Interesses standen. Auch Bochumer, Bismarckhütte, Westfälische Stahl und Mannheimer Stahl lagen fest. Besonders lebhaft war das Geschäft in Autoaktien, wobei Adler und Daimler sehr hohe Kurse erzielten, worauf allerdings die überaus flüssigen Bilanzen dieser beiden Werke stark mit einwirkten und besonders bei Daimler heftige Angriffe einzelner Aktionärgruppen gegen die Theaurierungspolitik dieses Werkes auslösten. Auch Benz, Fahrzeug Eisenach, Dürkopp und Neckarsulm zeigten eine feste Haltung. Von chemischen Aktien war Anilin gefragt, Scheideanstalt gebessert, während Griessheim Elektron leichten Schwankungen bei hohen Kursen unterworfen war. Von Rüstungswerten wurde Rheinmetall bevorzugt. Auf dem Fondsmarkte war das Geschäft im allgemeinen ruhig und diese Werte blieben ohne besonders tief einschneidende Veränderungen.